

Franckesche Stiftungen zu Halle

Mission-Büchlein Zu Grösserer Ehr GÖttes Und Hülff der Seelen

Grosch, Anna Magdalena

Erffurt, 1724

VD18 13177214

Exemplar Und weh-müthige Klag Deß Büssenden Sünders, Welcher Bey den Füssen deß gecreutzigten Heylands die Schmertzen volle Gedancken seines Hertzens völlig ausgiesset, die Sünden vollkommentlich ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199385)

EXEMPLAR

Und weh-müthige Klag

Des

Büssenden Sünderß,

Welcher

Ben den Füßen des gecreuzigten Heylands die Schmerzen-volle Gedancken seines Herzens völlig angieffet, die Sünden vollkommenlich bereuet, mit einem ernstlichen Versprechen, das übel geführte Leben zu ändern, und bis in Tod seinem Herrn getreu zu bleiben.

†

O komm ich dann zu dir, O mein gecreuzigter Heyland! ich armer elender Sünder von dem schwehren Sünden-Last beladen und getruckt, falle zu deinen blutigen Füßen, vor deinem allerheiligsten Creutz, als vor dem Thron deiner unermessenen Barmherzigkeit, mich frehwillig niederwerffend auf mein betrübtes Angesicht: O einziger, doch allergnädigster Richter und Gewalthaber meiner glückseligen, oder unglückseligen Ewigkeit.

§ 6

Ich

Ich bekenne / daß ich zwar der aller-
undanckbarste / doch nunmehr büßende
Sünder bin / schuldig unzählbar viel er-
schrecklich-grausamer Schand-Thaten/
doch ein freiwillig-büßfertiger Ankläger
meiner selbst / wohl wissend / daß mir
kein anders Mittel der tröstlichen Hoff-
nung zu Befreyung der verdienten
Straff übrig seye, als ein demüthige Er-
kenntnis meiner Schuld, und aller auch
der größten Straffen, Pein, und Mar-
ter, so ich verdienet.

Darum / so hast du nun vor deinem
allerheiligsten Angesicht denselbigen da
liegend / welcher von Adam dem Über-
treter des Gesäß herstammet / aus dem
Geschlecht deiner Rebellen gebohren / in
der Unreinigkeit der Sünd empfangen/
ehender von der Erb-Sünd getödtet, als
in dieser Welt lebendia erschienen ist.
Da hast du, O sanftmüthigster König/
vor deinen Augen denjenigen / welchen
du nach seiner Geburt von allem Aufsatz
gereinigt, als ein verlobenes Kind ge-
sucht, gefunden, und gnädiglich mit Ver-
gießung

gi-
dein
mei-
nig-
des
hast
die
Kir-
den
mei-
lich-
Kan-
gen
hab-
verli-
die
laut-
viele
ten,
muß
ergo-
hen
als
Q

gießung deines selbst-eigenen Bluts zu deinem lieben Kind an = und aufgenommen, zu einem völligen Erben deiner Königlichlichen ewig = währenden Erbschaft des Himmels gemacht / und eingesetzt hast.

Aber, siehe O barmherziger Vatter, die Undanckbarkeit deines verlohrnen Kinds! nur allein so lang hab ich mit dem Sündigen gewartet, als wie lang mein Verstand und vernünftige Möglichkeit zu sündigen ausgeblieben ist. Kaum ist das Licht an dem ersten Morgen meiner Vernunft aufgegangen, so hab ich den Tag meiner Unschuld schon verlohren, und von selbiger Zeit an ist die folgende Länge meines Lebens, eine lautere Sünd worden, wie ein lange von vielen Lastern zusammen gemachte Ketten, daß ich in der Wahrheit ausschreyen muß: Meine Sünden haben mich ergrieffen, deren End ich nicht sehen kan; ihrer seynd mehr worden, als Haar auf meinem Haupt.

O könnte und döffte ich die Abscheulich=

lichkeit meiner Lasten entdecken! mit wie viel eiskalten Händen der Forcht und des Zitterens würde mein armes Herz ergriffen, gepreßt, und beängstigt werden! O wie vergebens und schändlich hab ich die beste Blüth meiner Jugend und safftigen Jahren verblühen, und fruchtlos abfallen lassen! wie hab ich deine Gaben, und alle von deiner väterlichen Hand so freigebig ertheilte Gnaden so übel angewendet, und unnütz verschwendet! wie hab ich meine Gedächtnus, meinen Verstand, meinen Willen, meine fünf Sinn, meine Leibs-Kräftien, und andere so wohl natürliche als übernatürliche Mittel so freventlich und vermessener Weis mißbrauchet.

Ach! vielleicht seynd nicht so viel Stern an dem Himmel, vielleicht seynd alle Sand- Körnlein an dem Ufer des Meers nicht so schwere, vielleicht auch alle Wasser- Tropffen in dem grossen Meer nicht so bitter, als meine Sünden. O wie oft! wie oft hab ich dein liebreiches Eingeben und innerliches Ein-

Ein
hab
sen
ten
vor
gött
Ma
Ber
bild
treu
mit
bünd
gen
sen?
L
treue
vielf
führe
Mei
eigen
thate
und
den
Men

Einrathen verworffen! wie vielmal
hab ich mit meinen Ehr=vergeſſenen Fuß=
ſen deine heilige Gebott zu Boden getret=
ten? O! wer kan es zehlen, wie oft ich
vor deinen göttlichen Augen, in deiner
göttlichen Anweſenheit dir, O höchſte
Majeſtät, zu deiner unbeſchreiblichen
Verachtung, Spott, und höchſter Un=
bild, als ein meinandiger, abtrünniger,
treuloſer Rebell mich wiederſeſet, und
mit deinen abgeſagten Feinden Ver=
bündnus wieder dich meinen rechtmäſi=
gen Ober=HErrn gemacht und geſchloſ=
ſen?

O wie viel unſchuldige Seelen, als
treue Unterthanen, hab ich durch meine
vielfältige Mergernus von dir hinweg ge=
führet, oder andere Boſheiten durch die
Meinige vermehret? ja aus deinen ſelbſt
eigenen mir vielfältig ertheilten Wohl=
thaten, Schwerdt und Degen, Pfeil
und Lanzen geſchmittet, mit deinen Fein=
den dich zu beſtreiten und zu bekriegen.

Ich bin jener unreiner heidniſche
Mensch, welcher dir meinem einzigen
Gott

Gott den Rücken gewendet, fremde
Götter aufgerichtet, meinen freßigen
Bauch, meine Sinnlichkeit, meinen ei-
genen bösen Willen, das Geld und Gut/
samt den viehischen Begierlichkeiten als
Götzen-Bilder verehret und angebetet:
mit einem Wort, ich bin der meinandi-
ge Berräther, welcher so viel hundert ja
tausendmal Treu und Glauben gebro-
chen, da ich meine Seel, nachdem sie
in deinem allerhöchsten Blut gewa-
schen, wieder alles Vornehmen und
Versprechen, wiederum in den alten
Koth der Sünden gestossen und getret-
ten, und sie also, welche war eine Braut
des Allerhöchsten, gemacht zu einer
Ehebrecherin des Teuffels. O Gott!
nun hat die Schand mein Angesicht
ganz bedeckt.

Ach! welche Finsternus ist so dick/
mit welcher ich dieses Schand-volle An-
gesicht genugsam verhencken und verber-
gen möge! betrachte ich meinen Mund/
so ist er ein offenes Grab der stinkenden
unreinen Reden; erforsche ich die An-
blick

bli
Ten
Affe
sich
dige
vieh
che
ger-
nen
seyn
Rech
verü
O
Leber
ist der
meine
Herg
luster
der d
Händ
aufg
O
vel üb
Bosk
nun zu

blick meiner Augen, da finde ich diebische Fenster des Todes: will ich die innerliche Affecten und Gemüths-Regungen besichtigen, so erschrecken mich die unbändige Bestien meiner Anmüthungen und viehischen Begierden des Herzens, welche mich als wie grausame Löwen, Tiger- und Panther-Thier, mit ihren Zähnen und Klauen anfallen: und dieses seynd meine Werck, so ich wider alles Recht und Gerechtigkeit gewalthätig verübet.

O! wie kan ich die Bosheit meines Lebens genug zusammen fassen? dieses ist der allerfürueste Begrieff und Inhalt meiner verwichenen Jahren: Das Herz hab ich in den irdischen Wolüsten begraben, den Mund wieder den Himmel, und diese meine Hand wieder den Allerhöchsten aufgehoben.

O unerhörte Vermessenheit! O Frevel über allen Frevel: O unvergleichliche Bosheit meines Herzens! was hab ich nun zu thun? Wohin soll ich mich wenden?

den? der Himmel drohet mir mit rach-
gierigen Blitzen und Donnern, die Erd
rucket sich von meinen unwürdigen Füß-
fen hinweg, der erschreckliche Posaunen-
Schall des strengen Gerichts erschallet in
meinen Ohren, mein Leben lauffet, ja
flieget dahin, und eilet mit völligem Flug
zu der Ewigkeit: der fressende Hölle-
Schlund sperrt allbereit seinen Rachen
auf, mich zu verschlingen.

Wohin? ach wohin soll ich mich feh-
ren? wohin soll ich meine betrubte Au-
gen wenden? und du mein ängstiges
Hertz, wohin willst du mit deinen Klä-
gen? wohin kanst du deine Seuffzer
richten?

Ach! zu dir, O mein gecreutzigter
Jesus! zu dir, O mein verwundter
Heyland! zu dir trage ich in meiner
stammelnden Zung, in meinen thränen-
den Augen, in meinem zerfnirschten Her-
zen, mein Leyd und Schmerzen, und
bittere Reu über meine Sünden. Ich
mercke wohl, O allgeduldigster König
der Schmerzen, daß du auf dem har-
ten

ter
gen
mei
ber
de d
Her
alle
gar
fund
rum
wun
allei
nem
Wan
bitter
samt
verh
L
Liebh
Hertz
gen d
dener
keit la
will,
mit de

ten Todts-Bett deines Creuzes die Augen im Todten-Schlaff schliessen willst, meine Sünden mir nachzusehen und zu verzeihen: ich sehe, daß durch die Wunde deiner Seiten der Weeg zu deinem Herzen so weit eröffnet ist, daß mir nicht allein die Freygebigkeit, sondern auch so gar die Verschwendung deiner Lieb kundbar werden soll. Nun weiß ich, warum dein ganzer Leib allenthalben verwundet, aber deine gebenedeyte Zung allein ohne Wunden frey geblieben, nemlich, daß du bey deinem himmlischen Vater für mich armen elenden Sünder bitten könnest, der ich doch mehr Grausamkeit, als ein einziger, wieder dich verübet.

Weilen nun, O unvergleichlicher Liebhaber meiner Seel, mein eisernes Herz von deiner Lieb als einem kräftigen Magnet also gezogen wird, daß ich denen lieb-vollen Kräften deiner Güte, seit länger nicht widerstreben kan, noch will, siehe, mein Jesu! so liege ich da mit der büßenden Magdalena, bey deinen

nen durchschlagenen Füßen: ich umfange das Creutz, welches dir zwar ein schmählisches und schmerzliches Holz des Todes, mir aber ein Baum des Lebens ist: ach! ich küsse und küsse zu tausendmal deine allerheiligste Wunden, und vermische meine Buß-Thränen mit deinen göttlichen Bluts-Tropffen, deren ein einziger die ganze Höllen-Blut auslöschten kan, obsohlen die ganze Höllen-Blut nicht ein einziges Bluts-Tropfflein verzehren kan. Ach! bey diesen deinen blutigen Füßen, wie blutet mir mein Herz vor Leyd und Neid, in dem ich denke, was du, O unendliche Lieb meiner Seel, für mich, und was ich wieder dich gethan hab.

Die zaumlose Thier selbst werden durch die Wohlthaten gebändigt, ich aber, nach dem ich so gar mit deinem selbst-eigenen Fleisch und Blut gespeiset und getränkert worden, hab wider dich meinen beständigen Wohlthäter dan noch so unsinnig gewüthet und getobet. Wegen meiner so vielfältig- und tödtlichen

theu
zwei
hin
Acht
für m
ware
Tyr
unen
Blut
rum
der
die H
dich m
gesen
Vorh
himm
Nu
ster Lie
thäter
Zufluch
unendl
mich s
lieben
les, ja
ausgen
ehren f

then Kranckheiten wäre schon alles ver-
zweiflet / und sollte ich gleich ewig da-
hin sterben / und du / O geerueigster
Arzt / hast den bitteren Kelch der Arzney
für mich williglich ausgetruncken. Ich
wäre ein leiblicher Sclav des höllischen
Tyrannen / du aber hast mich durch den
unendlichen Werth deines allerheiligsten
Bluts von solcher Dienstbarkeit wieder-
um erkaufft. Ich lage schon tod von
der Sünd ermordet / und sollte gleich in
die Höll begraben werden / und du hast
dich mit deinem todten Leib in das Grab
gesencket / mit der Seel aber biß in die
Vorhöll hinunter gelassen / mich in das
himmlische Paradeiß zu erheben.

Nun hätte ich dann nicht / O getreue-
ster Liebhaber / O freugebigster Wohl-
thäter / mein Heyl / mein Leben / mein
Zuflucht / mein Erlöser! hätte ich nicht
unendlich mehr dich lieben sollen / als
mich selbst? Hätte ich nicht einen so
lieben und barmherzigen Gott über al-
les / ja alles in der ganzen Welt / nichts
ausgenommen / über alles schätzen und
ehren sollen?

Aber,

Aber, O ihr Pforten des Himmels!
verwundert, und entsetzet euch über
das, so ich euch nicht verhehlen will: ich
selbsten, ja ich selbst will meine Bos-
heit an Tag geben, Ich will meine
Rede wieder mich ergehen lassen,
und reden in Betrübnuß meiner
Seel.

Mein Jesus ware mit Dornern
durchstoßen; und ich hab ihn noch peini-
licher mit Nägeln durchschlagen: der
König der Glorj ware seines König-
lichen Purpurs beraubt; ich aber hab
von seinen heiligen Gebeinen, die
Haut und das Fleisch durch die er-
schreckliche Geißlung abgerissen: der
allmächtige Herr ware verachtet und
verspottet; ich aber hab in sein heiliges
Angezicht gespenhet: und was noch
mehr ist, bey diesem allem hab ich es
noch nicht beruhen lassen, sondern all-
zeit mehr und mehr in meiner Bosheit
zugenommen, und höher in meinem Fre-
vel gestiegen: da er sich nieder gebogen,
hab ich ihn zu Boden gestossen: da er
mit

mit
tödt
er sel
nem
Har
hab
geüb
selbst
gecre
A
zarell
hat d
wüter
nun d
gen,
wo ist
gen, n
Athen
ben de
hin ist
dich in
in dir,
hinter
Abriss
Vorst

mit dem Tod gerungen, hab ich ihn ge-
tödtet. O unerhörte Grausamkeit! da
er schon für mich gestorben, erst nach sei-
nem heiligen Tod hat meine gottlose
Hand wieder ihn gewüthet, und alsdann
hab ich auch meine Tyranny wieder ihn
geübet, da ich den Sohn Gottes mir
selbst mit meinen Sünden wiederum
gecreuzigt.

Ah! unschuldigster Jesu von Na-
zareth! wie erbärmlich, wie erschrocklich
hat dich mein grausames anständiges
Wüthen zugerichtet? Ach! wo? wo ist
nun die wohlgestalte Farb deiner Wan-
gen, die Annehmlichkeit deiner Lefzen,
wo ist das Licht und Glanz deiner Au-
gen, wo ist das Blut deiner Adern, der
Athem deines göttlichen Lebens, das Le-
ben deines Heilens? O! wohin? wo-
hin ist dieses verschwunden? Ich suche
dich in dir selbst, und finde dich nicht
in dir, sondern was ich finde, seynd lauter
hinterlassene Zeichen meines Frevels, ein
Abriss meiner Grausamkeit, ein lebhaftes
Vorstellung der ausgesonnenen Bos-
heit

heit meiner Sünden in deinem todten
Leib, welche dich also verstellet und übel
zugerichtet, gemartert, gecreuzigt und
getödtet haben.

Ach! ihr Zähren fließet nun! ihr
Seuffzer brechet nun gleichwohl aus
dem Herzen mit Gewalt herfür, und
verrathet mich unmenschliche Creatur/
den verruchten Mörder, der ich meinen
Heyland mir selbstem wiederum gecreu-
zigt hab.

Was gedenkest du aber bey diesem
allem? also übel tractirter JESU! was
für Unmuthungen führest du in deinem
Göttlichen Herzen wieder mich also un-
barmherzigen, bösen, gottlosen Men-
schen? wirst du nicht den Himmel mit
Bliß und Donner wider mich bewaff-
nen? wirst du nicht mit dem Schwerdt
deiner Gerechtigkeit darein schlagen
wirst du nicht das rachgierige Urtheil
aus gerechtem Zorn über mich ergehen
lassen? mich verwerffen, verdammen/
und auf ewig von deinem glorreichen
Augeficht verstoßen?

O

liebe
ersch
den
mich
Haf
Herz
nige
milde
schlie
mit se
rather
kauft
gesch
für mi
der, de
mich b
an den
naglet/
ner G
erönet/
Wer h
da wir
uns ge
Gegebe

O Güte! O Sanfftmuth! O
 liebeiches Herr voll der unendlichen un-
 erschaffenen ewigen Erbarmus! Der,
 den ich von mir gestossen, umfanget
 mich: der, von dessen Seiten ich durch
 Haß gewiechen, nahet zu mir mit seinem
 Herzen, daß er sich mit mir in Lieb verei-
 nige: der, den ich verwundet, wird ein
 mildreicher Pelican, welcher mit Auf-
 schließung seiner Brust meine Wunden
 mit seinem Blut heylet: der, den ich ver-
 rathen, der küßet mich: der, den ich ver-
 kaufft, der erlöset mich: wieder den ich
 geschreyen: Creukige ihn! der schreyet
 für mich zu seinem Vatter: vergehe ihm:
 der, den ich zu Boden getretten, erhöhet
 mich biß in den Himmel: der, den ich
 an den schmerzlichen Creuk-Galgen ge-
 naglet, der setzet mich auf den Thron sei-
 ner Glory: der, den ich mit Dörnern ge-
 crönet, der crönet mich mit den Sternen.
 Wer hat jemahl dergleichen gehört?
 da wir noch Feind waren, hat er
 uns geliebt, und sich vor uns dar-
 gegeben. Ja er hat uns geliebt, und
 G. war

zwar mit grosser / unendlicher und unbeschreiblicher Lieb.

Er hat uns geliebt / und zwar viel mehr / als das ganze grosse Welt-Gebäu; dann dieses hat nicht mehr als ein einziges Wort gekostet: wir aber so unbeschreiblich grosse Marter und Pein Leib und Leben.

Er hat uns geliebt / und zwar viel mehr / als das ganze himmlische Paradies / dann um seine Freud mit uns zu haben / hat er verlassen alle Ergötzlichkeit und Glory des Himmels: mit einem Wort / er hat uns mehr geliebt / als sich selbst; weilen er um uns zu haben / sich selbst verlassen; um uns zu finden / sich selbst verlohren; um unser Leben / sein Blut und Seel gegeben. **O Herr** / du hast mich mehr geliebt / als dich / weilen du hast wollen sterben für mich. Und nichts destoweniger / dieses alles ungeachtet / hab ich diesen getreuen Liebhaber / diesen so gütigen und mildreichen Vatter / mit meinen selbst-eigenen Händen so oft gecreuziget / als wie oft ich gesündigt hab.

ich
od
für
me
so g
ten
vor
nem
Se
vern
um
ein e
Freu
erzei
Hof
ne B
D
dench
fest d
dige
Heyl
offt v
gen h
schaff

O gottloser Vatter-Mörder! Wie kan ich dann noch Barmherzigkeit begehren oder Verzeihung hoffen? O mit was für einem unerträglichen Last hab ich meinen Rücken beladen? mit so vielen, so grossen, so schwären, so oft wiederholten Sünden hab ich dich, O beständiger vor mich gecreuzigter Liebhaber, vor deinen Augen, in deiner Gegenwart, ohne Scheu, ohne Furcht, so unverschämt, so vermessen beleidigt! und dieses nicht um ein hochwichtige Sach, sondern um ein eitleles Wesen, um ein augenblickliche Freud, nach so vielen, unzählbar vielen erzeugten Wohlthaten, aus vermessener Hoffnung auf deine so grosse unermessene Barmherzigkeit und Güte.

O allerunglückseligster Sünder! gedенcke nun, wie kanst du oder darfst du dich unterstehen, deine unwürdige Augen gegen dem Angesicht deines Heilandes zu wenden, welches du so oft verspenhet, und blutrünstig geschlagen hast! wie kanst du dessen Freundschafft gewärtig seyn, dessen Feindschafft

schafft du über alles geliebt? der du mit dem verzweiffelten Judas den Friedens-
Kuß so offt verachtet? Du hast keine
Gnad verdienet, sondern du bist viel-
mehr werth mit dem unbußfertigen Ver-
räther in den Abgrund der Verzweiff-
lung gestürzt zu werden.

Aber höret nun die unermessene
Barmherzigkeit meines gütigen Erbs-
sers, der mit seinem stillschweigenden
Todten Mund mir also zuruffet: Ich
will den Tod des Sünders nicht,
sondern daß er sich bekehre und le-
be. Also schreyen seine bittere Zähren
an dem H. Creutz, also das vergossene
Blut des unschuldigen und sanftmü-
thigsten Lämmleins.

O was soll ich bey so zarten Hergbre-
chenden Liebs- Worten anderst thun/
als hinwiederum ausschreyen: Ich
hab gesündigt! was werd ich thun?
O Gott! was will ich thun? alles, ja
alles will ich thun, allein an deiner
Barmherzigkeit, O gütigster JESU,
will ich nicht verzweiffeln; dann durch
de-

deinen Tod / O barmherziger Erlöser,
lebet meine Hoffnung. Und so du
mich als einen Sünder schmerzlich ge-
sucht hast / wie wirst du mich als einen
Büssenden von dir verstoßen? Hast du
mich als einen Hassenden geliebt / wie
wirst du mich als einen Liebenden has-
sen? du bist derowegen / O mildrei-
cher Heyland! du bist mein einzige
Hoffnung und Zuversicht: das allein
stärket mich / daß ich aus dem Ab-
grund meiner Missethaten schreyen
darff: O GOTT! Erbarme dich
meiner nach deiner grossen Barm-
herzigkeit.

Nun ergieb ich mich gänglich deiner
Lieb / nun reiche ich meine Hand de-
nen süßen Ketten deiner Freygebigkeit/
und mache mich deiner Dienstbarkeit
zu einem freywilligen Knecht und Sela-
ven.

Nimm mich derowegen an / O mein
Jesu / wo nicht als ein liebes Kind/
oder getreuen Freund / und gehorsamen
Diener; aufs wenigst als ein gebän-
digtes

digtes und von deiner Hand gebundenes Thier / zum Sieg = Zeichen deiner obsiegenden Barmherzigkeit. O du mein einzige Zuflucht und Hülff meiner Seel! da liege ich bey deinen blutigen Füßen / büßend / schamroth / mit Zerknirschung / mit reumüthigem Herzen / mit tieffester Demuth / und endlicher Resolution / meiner Sinnlichkeit / der bösen Welt und ihrem Anhang abzusterben; dir aber / O einziger Athem meiner Seel / allein zu leben.

O wie von Herzen reuet es mich / daß ich dich über alles liebenswürdigen Gott jemahlen beleidigt hab! hätte ich doch / ach! hätte ich unendliches Leyd vor meine unendlich grosse und schwere Sünden! ach! in dessen Mangel will ich anjeko meine wenige Reu mit allem Leydwesen aller Büßenden vereinigen und vermischen.

O wie mißfallet mir über alles / daßjenige / womit ich dir jemahl einigen Mißfallen verursacht habe! Ach wäre der unglückliche Tag niemahlerschieden!

nen, in welchem ich dich freywillig be-
leydigt hab! O wäre mir das Blut aus
meinen Adern verschwunden! hätte
mich mein Athem und mein Leben, eh'
ich gesündigt, verlassen! O wäre ich
denselben Augenblick, meiner Zung, mei-
ner Hand und Augen beraubt worden,
eh' ich dir, dem Licht meiner Seel, mich
maynaidig wiedersezt hab.

Nun aber, weil das verwiechene un-
erfesslich, und das vergangene unwie-
derbringlich ist, so will ich doch thun,
was in meinen Kräfften, ich will ver-
richten, was mir möglich ist, und sollte
es auch von Stund an mein Haab und
Gut, mein Leib und Leben kosten.
Dann ich erkenne meine Missetha-
ten: Ich schlag an mein sündiges
Hertz, ich bereue meine Bosheit von
Grund meiner Seel, so daß, wann zu
Abwaschung meiner Sünden, alles
Blut, so in meinen Adern waltet, von-
nöthen wäre, wollte ich das Blut aus
den Adern, die Adern aus meinem Leib
ziehen, das Hertz aus meiner Brust,
das

das Leben aus meinem Herzen reißen/
allein damit ich deiner Freundschaft und
Gnad theilhaftig würde, welche ich un-
vergleichlich höher und mehr schätze, als
die ganze Welt, und alles was darin-
nen ist.

Nicht, weil ich den Himmel verloh-
ren; nicht, weil ich die Hölle verdienet,
sondern einzig und allein, weil ich dich,
als das höchste unendliche Gut, dich,
über alles lieb-würdigsten GOTT be-
leydigt und verlegt hab: deswegen
reuet es mich von ganzem Herzen/
und wird mich reuen, so lang meine
Seel in meinem Leib, und so lang ein
Bluts = Tropff in meinen Adern seyn
wird. Nicht also, wie zuvor, O
liebwertheſter JESU! Ach! Mein/
nicht mehr wie zuvor, sondern nach
Deinem allerheiligsten Belieben und
Wohlgefallen soll mein Will, mein
Handel und Wandel beschaffen seyn.
Mein Leben, O grosser barmherziger
GOTT! soll hinfüro nicht mehr mein/
sondern ganz dein seyn, und dieses dar-
rum/

ru
da
m

un
ne
bit
He
Ne
un
fest
nes
we
we
wo
höl
es
alle
wie
ich
nien
Ei
ber
Be
heit

rum, weil du es unendlich verdienst,
daß die, so da leben, ihnen nicht
mehr, sondern dir leben.

Aber eines ist, O liebster GOTT
und allerbeständigster Liebhaber mei-
ner Seel, eines ist, welches ich noch zu
bitten und von dir allein zu hoffen hab:
Hebte doch mit einem deiner blutigen
Nägeln meines veränderlichen Willens
unbeständige Leichtfertigkeit, und be-
festige diesen endlichen Schluß mei-
nes Vorhabens! thuest du das, So
werde ich in Ewigkeit nicht bewegt
werden. Es schmeichlen mir gleich-
wohl die Sinnlichkeiten, es belle der
höllische Hund, es schüttere sich die Erd,
es trohe mir die Höl, es werde gleich
alles in der ganzen Welt verwirrt und
wieder mich aufgewicklet; so will
ich doch von dir, O höchstes Gut!
niemal, durch kein einzige schwäre
Sünd mehr abweichen: Ich will lie-
ber, ja tausendmal lieber, Armuth,
Verfolgung, Widersprechung, Kranck-
heit, Schmerzen, und alles Elend, ja
G 5 den

den allergrausamsten Tod selbststen aus-
sehen, als sündigen, und dich beleh-
digen.

Diese Verbündnus, O gecreuzig-
ter Heyland! sey von nun an mit dei-
nem Blut und meinen Zähren an die
Taffel des H. Creuz unauslöschlich ge-
schrieben; welches ich mit dem Kuß dei-
ner blutigen Füßen zum völlig- und
ewig-geltigen Schluß versiegle, mit die-
ser Unterschrift: Ich hab geschwo-
ren, und mir festiglich vorgenom-
men, daß ich die Gerichte deiner
Gerechtigkeit bewahren will: be-
stättige, O Gott, diesen Wil-
len, Amen.



Sinnff